

Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen

Herausgeber: Bund Schweizer Architekten

Band: 91 (2004)

Heft: 10: Schwund = Réduction = Shrinkage

Artikel: EFH : Findling : EFH Gartmann, Sargans, von Aschwanden Schürer Architekten, Zürich

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-67809>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

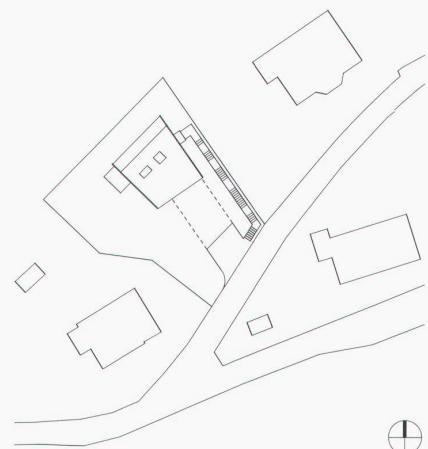
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Findling

EFH Gartmann, Sargans, von Aschwanden Schürer Architekten, Zürich

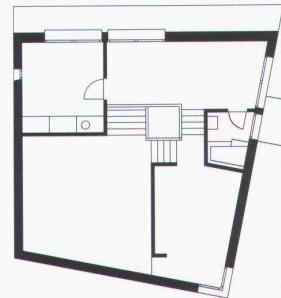
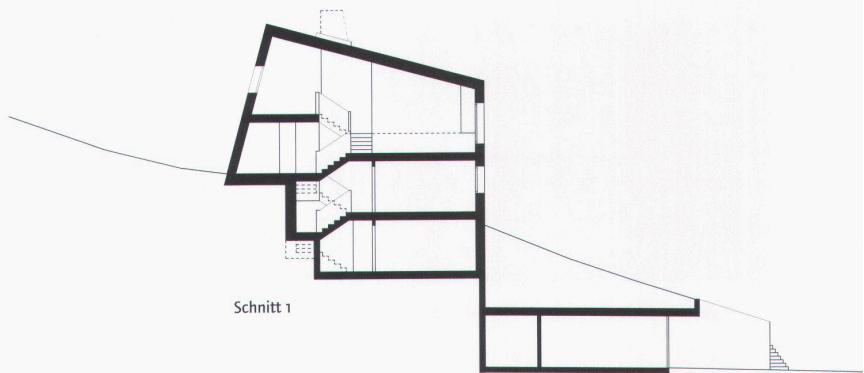
Jedem Reisenden auf dem Weg ins Bündnerland ist der Anblick der Festung Sargans vertraut. Weitherum sichtbar am Hang des Gonzen gelegen, besetzt und kontrolliert sie den Ort, wo das Rheintal auf das Tal der Seez trifft (welches zum Walensee führt), um dann in enger Kurve seinen weiteren Verlauf nach Osten zu nehmen. Dieser Kreuzungspunkt der Verkehrsachsen nach Norden, nach Liechtenstein und Österreich sowie über Graubünden nach Italien ist nicht nur historisch bedeutsam. In jüngerer Zeit war er ausserdem für die hier besonders heftig erfolgte Suburbanisierung verantwortlich. Der Talboden ist längst besetzt, und an den privilegierten Hanglagen mit Fernblick geraten die alten Rebhänge in Bedrängnis. Kein Wunder, denn der Blick in die Tiefe des Rheintals ist königlich: der steile Hang entrückt die Häuser hier oben vom Alltag im Tal.

So auch im vorliegenden Fall. Blos ist das steil ansteigende Relief nicht nur das Privileg, sondern auch die eigentliche Herausforderung des Ortes: der Aufstieg von der Zufahrt unten an der Strasse bis hinauf zum Haus selber, das der Besonnung und Aussicht wegen zuoberst auf dem Grundstück steht, ist lang und steil. Dieser Aufstieg nun wird zum Ausgangspunkt der räumlichen Entwicklung, wird dramaturgisch zum Ereignis erklärt und strukturell zum Rückgrat des Hauses. Um einen Lichtschacht windet sich die vierläufige Treppenspindel, passiert zunächst das Schlafgeschoss und gewinnt dann weiter an Höhe und Licht, erreicht den Eingangsräum, dann den Essbereich, erschliesst die Wohnräume und findet schliesslich auf dem Galeriegeschoss seinen Abschluss. Die Treppe verbindet die Räume dabei nicht als blößer Verkehrsraum, sondern schafft vielfältige Bezüge, welche die teilweise durchaus bescheidenen Raumgrössen vergessen lassen. Wie ingenios die einzelnen Räume einander bedingen und ineinander greifen (bis hin zu solchen Einzelheiten wie dem Oberlichtschnorchel, der über

die Terrasse Tageslicht ins Bad darunter holt), hatte der Schreibende spätestens dann erkannt, als es kaum mehr gelingen wollte, das Arbeitsmodell des Hauses wieder zusammenzufügen. Es scheint, als seien die Räume nicht additiv zueinander gekommen, sondern subtraktiv aus einem grossen Felsbrocken gemeisselt worden. Dieser Eindruck wird noch unterstrichen durch die schiefwinklige, gleichsam unter dem Einfluss des Hangdrucks entstandene Geometrie des Baukörpern, ebenso wie durch die Verwendung von Sichtbeton für das Äussere des Gebäudes und für den Treppenraum.

Diese kompromisslose Materialisierung lässt das Haus inmitten seiner biederer Nachbarn wenig versöhnlisch, ja hermetisch erscheinen. Andererseits vermittelt etwa die Westseite eine Art «heiteren Ernst», der durchaus an die Qualitäten mancher Häuser von Rudolf Olgati erinnert. pe

Architekten: Aschwanden Schürer Architekten, Zürich
Mitarbeit: Stephan Bohrer
Bauleitung: Benni John, Bad Ragaz
Bauingenieur: Gabathuler AG, Buchs SG
Baumeisterarbeiten: Giger-UWA AG, Walenstadt
Planung und Ausführung: 2001–2003
Fotos: Franz Rindlisbacher, Zürich



0 5 10

